

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

365 (10.8.1925) Montagausgabe

Die Zusammenkunft von London.

Unruhe in Paris.

Spekulation auf Englands Kolonialleiste.

F.H. Paris, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Reise nach London, die der französische Außenminister heute mittag unternimmt, um mit dem englischen Staatssekretär Chamberlain wegen des Sicherheitspaktes zu konferieren, wird von den Pariser Morgenblättern nur nebensächlich behandelt. Die wenigen Blätter, die sich mit der Sache beschäftigen, verbergen eine gewisse Unruhe nicht. Der „Excelsior“ befürchtet, daß Briand einen harten Kampf werde zu bestehen haben. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß Frankreich eine Entschuldigungsfrist schlagen müsse. Es handle sich darum, zu wissen, ob nicht England Zwangsmassnahmen gegen Deutschland automatisch mitmachen werde, und ob es Frankreich freie Hand bei den Garantieverträgen mit Deutschlands östlichen Nachbarn lassen wolle. Frankreich verlange nicht, daß England die französische Handlungsfreiheit einschränke. In dem Kampf zwischen Briand und Chamberlain habe Frankreich wenig zu verlangen und viel zu geben. Das Blatt veröffentlicht eine Meinung aus dem heutigen Leitartikel der „Morning Post“, aus dem hervorgeht, daß dieses Organ der Diehards eine neue Festigung der Entente cordiale wünsche, damit sich Frankreich und England besonders in den Kolonien immer bestehen könnten. Es sei nicht zweifelhaft, daß Frankreich mit seinen Kolonien ernste Schwierigkeiten habe, aber man müsse erwarten, daß die Anzuehmigkeit des Islam sich bald im ganzen englischen Reich ebenfalls kundgeben werde. Mit dem Verfall von Völkerbund in der Fragefrage müßte England sich daran erinnern, daß in Ägypten und dem Sudan vor einiger Zeit Unruhen ausgebrochen wären, denen Schwierigkeiten in der Türkei folgen könnten. In Europa seien die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland wegen der Danziger Frage gespannt gewesen und seien nunmehr wegen der geschlossenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und wegen der Diplomatfrage verschärft worden. Das Problem der interalliierten Schulden sei auch noch nicht gelöst. Es sei unbedingt notwendig, daran zu erinnern, daß zwischen Frankreich und England ein Einverständnis getroffen werden müsse, um dann die Schwierigkeiten, die England stören würden, in diesem Augenblick zu überwinden.

Das radikal-sozialistische „Deuvre“ kann keine Unruhe nicht bemerken, weil es befürchtet, daß Chamberlain vielleicht die Zulage, die er in seinem Briefe vom 8. Juni gemacht hatte, einschränken könnte. Das Blatt glaubt übrigens, daß in London nur die Antwort auf die letzte deutsche Note beschloffen werden würde, während über den eigentlichen Inhalt noch lange Verhandlungen notwendig sein würden, denn die Schwierigkeiten für den Rheinlandpakt beständen in der Anwendung des Artikels 44 des Versailler Vertrags, den Frankreich belanlich dahin definieren möchte, daß es allein das Recht hätte, in Deutschland einzubringen, wenn sich dieses Verleugungen der entmilitarisierten Zone gestatte. Die Engländer wollten aber, daß Schiedsgerichte des Völkerbundes gefällig würden, ob Deutschland tatsächlich eine Verletzung begangen habe, und daß Frankreich nicht nach seinem eigenen Gutdünken Sanktionen verhängen könne. Das „Deuvre“ glaubt, daß man den Ausweg darin finden könnte, daß im Falle einer „flagrante“ Verletzung der Rheinlandzone Frankreich sofort eingreifen könnte. Wo die Verletzung nicht offenkundig wäre, könnte man den Schiedspruch des Völkerbundes zulassen.

Gegen eine solche Möglichkeit muß von deutscher Seite sofort nachdrücklich Protest erhoben werden. Denn die Frage, wann eine Verletzung „flagrant“ sei oder nicht, wird immer schwer zu entscheiden sein. Die Franzosen werden selbstverständlich jede Verletzung für flagrant halten wollen. Außerdem aber muß gefragt werden, wer eigentlich darüber entscheiden soll, ob eine Verletzung vorliegt oder nicht, eine Frage, mit der man sich seit langem im Völkerrecht beschäftigt. Dazu kommt aber, daß der Artikel 44 des Versailler Vertrags mit keinem Wort von isolierten Strafmaßnahmen Frankreichs spricht, sondern diese ausdrücklich sämtlichen Unterzeichnern des Versailler Vertrags vorbehält.

Koblenz, 9. Aug. Die Rheinlandkommission hat in ihrer 288. Sitzung vom 30. Juli 1925 das Tragen von Mützen und Umhängen durch die Sanitäter im besetzten Gebiet genehmigt, jede andere Uniformierung jedoch verboten, da die Sanitäteruniform eine große Ähnlichkeit mit der Uniform der Reichswehr aufweise. Dem Deutschen Arbeiteramarierbunde wurde mitgeteilt, daß die Samariter im besetzten Gebiet zum Schutze ihrer Kleidung weiße Mittel anziehen dürfen, da solche Mittel nicht als Uniform angesehen werden könnten. — Kommentar überflüssig.

Die Mutter einer ganzen Stadt.

Von Bruno Frank.

Wie Frau Kornelius selbst noch bestimmt hatte, wurde nach der Rede des Geistlichen mein Trauergefang für gemischten Chor Op. 23 zu Gehör gebracht, damit wir die Feier beendet. Meine Töne klangen mir im Ohre nach, und ich stand noch eine Weile am Grab, während um mich her Scharrende und passchende Schritte sich entfernten. Eine Hand legte sich auf meine Schulter.

„Wollen Sie mit mir in die Stadt zurückfahren, Brodersen? Ich blüde auf.“

„Oh“, sagte ich verwirrt. „Gewiß. Gerne. Danke vielmals Herr Medizinalrat.“

Er sah mich leicht beim Arme, wir durchschritten die feilliche Allee, in der weiter oben meine Mutter begraben liegt, und stiegen draußen in den Doktorwagen.

Die Fenster waren heruntergelassen, und über die weiten, unbewachten Flächen zu beiden Seiten der Straße blies der Märzwind herein. Ich sah, daß der Medizinalrat den Kopf in die Polster zurückgelehnt und die Augen geschlossen hielt; sein weißer Kinnbart und die weißen Strähnen über seiner Stirn bewegten sich. Den Jüngling hatte er, die Dehnung nach oben, auf den Rücken gestellt, und seine Hände lagen flach und schlaff über den Knien, ringlose Hände mit auffallend kurz beschnittenen Fingernägeln und mit biden, aranen Adern. Warum hatte er mich eingeladen? dachte ich, nun schläft er.

Meine Gedanken wendeten sich auf die alte Dame, von deren Bekleidung wir heimführten, und ich empfand, daß sie mir fehlen würde. Freilich war die Zeit schon lange vorüber, da ich mir jede Woche oder jede zweite Woche von ihr hatte aus der Verlogenheit helfen lassen. Aber mit wem würde ich sie so gut vierhändig spielen, wie mit dieser siebzehnjährigen Frau! Und wie traurig, ihr schönes, altes Gesicht nun nie wiederzusehen! ... Wirklich, ich wußte, was ich verloren.

„Die Leute wissen ja nicht, was sie verlieren“, sagte der Medizinalrat plötzlich aus seiner Ecke. „Haben Sie erzählt, Brodersen, wie viele da waren? Es können noch nicht zwei Duzend gewesen sein.“

„Ja“, entgegnete ich.

„Es ist ein sonderbares Schicksal für eine Mutter, wenn ihre vielen, vielen Kinder sie alle verleugnen, Brodersen.“

Ich erschauerte und sagte in künftem Ton: „Sprechen Sie von Frau Kornelius, Herr Medizinalrat?“

„In der Tat, mein Lieber“ — er blüde mich an und hatte die Stirn gesenkt — „von ihr und ihren Kindern. Geschäften, Kindern, Augen, starken, oh... Nun, kein Wunder bei einer solchen Mutter.“

„In der Tat“, wiederholte ich betreten. Frau Kornelius war vierzig Jahre lang Witwe gewesen und kinderlos gestorben. Wir fuhren eine schmutzgerade Landstraße immer den Gleisen der elektrischen Bahn entlang. Vor fünf oder sechs Jahren hatte die Stadt, den neuesten Prinzipien gemäß, ihre Friedhöfe weit hinaus

Zurückhaltung in London.

v.D. London, 10. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist bezeichnend für die Stimmung, mit welcher man hier dem Besuch Briands entgegensteht,

daß in den Zeitungen heute die üblichen Begrüßungsartikel mit den schönen Redensarten vollständig fehlen,

und daß ein Blatt wie die „Times“ den Besuch gar nicht erwähnt. Die Blätter sprechen eigentlich nur von den Schwierigkeiten, welche dem Abschluß eines Paktes entgegenstehen, weil Frankreich nicht an demselben Sitrang ziehen wolle wie Großbritannien und Belgien.

Es wird bedauert, daß Vandervelde nicht an den Besprechungen teilnimmt. Die belgische Regierung habe ebenso wie die britische kein Interesse an den Ostgrenzen Deutschlands, und ebenso wenig werde sie in einen Krieg eingreifen, ohne das belgische Parlament in jedem einzelnen Falle zu befragen. Selbst bei dem Vertrag mit Frankreich habe Belgien sich das ausbedungen.

In England sei man sich erst nach und nach über die Gefahren klar geworden, die ein Pakt, wie er von Frankreich gewünscht werde, mit sich bringen müsse.

Die Franzosenfreunde in England hätten eingesehen, daß man zum Beispiel beim Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet gezwungen gewesen wäre, mit Frankreich Krieg zu führen, und sich auf solche Gefahren einzulassen, wäre Wahnsinn. Der Völkerbund müsse die Grundlinien eines etwaigen Paktes bilden. Die „Westminster Gazette“ meint, es handle sich nur um einen Entwurf und nicht um eine Festlegung des Textes, der natürlich erst aufgesetzt werden könne, wenn man mit Deutschland verhandelt habe. Die Garantie der deutsch-polnischen und der deutsch-tschechischen Schiedsgerichtsverträge sei schwerlich zu regeln, ebenso die Lage, daß Frankreich noch immer das Durchmarschrecht verlange. Der Pakt müsse auf dem Völkerbund beruhen, wobei die Frage geprüft werden müsse, ob die Maschinenrie des Völkerbundes sich vereinfachen ließe, damit die Entscheidung in Streitfällen schneller erledigt werden könne.

Berzögerte Räumung des Sanktionsgebiets?

* Berlin, 10. August. (Funkpruch.) Die Nachrichten, die von einer Berzögerung der Räumung des Sanktionsgebietes berichten, verdichten sich immer mehr, so daß auch an zuverlässiger Berliner Stelle nicht mehr damit gerechnet wird, daß die Räumung dieses Gebiets bis zum 15. August durchgeführt wird. Wie die Relation von gut unterrichteter Seite hört, ist nicht anzunehmen, daß die Berzögerung auf Initiative der französischen Regierung erfolgt ist. Sie scheint vielmehr auf Widerstände der französischen Besatzungsbehörde zurückzuführen sein. Die ursprünglich für den 16. August geplante Besetzungsgesetze für das gesamte Sanktions- und Einbruchgebiet wird nunmehr verzögert werden müssen. Ueber den Termin und die Art der Festschreibungen läßt sich noch nichts sagen.

Die Lage in Syrien.

Der Bericht des Generals Sarrail. — Mitteilungen Painlevés an die Presse.

F.H. Paris, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Painlevés empfing gestern abend die französischen Zeitungsvertreter, um ihnen von einem soeben eingetroffenen langen Bericht des Generals Sarrail über den Zustand in Syrien Mitteilung zu machen. Der Ursprung der Konflikte sei der gewesen, daß in der Familie des Sultans El Atschai ein Konflikt zwischen den französischen Elementen und den Anhängern des Sultans ausgebrochen sei. Diese Meinungsverschiedenheiten unter den Familienmitgliedern hätten eine beunruhigende Entwicklung angenommen. Gegen die Anhänger Frankreichs sei gewütet worden, und infolgedessen habe

der französische Truppenkommandant beschlossen, mehrere Abteilungen abzugeben, um die Ordnung wieder herzustellen. Eine dieser Abteilungen, aus 166 Mann bestehend, sei auf einem Marsch überfallen und vollkommen umzingelt worden. Die Franzosen hätten sich verteidigt, und 70 von ihnen flüchten können. Was mit den übrigen geschah, erzählte Painlevés nicht. Eine Truppeneinheit unter dem General Nieland sei abgefangen worden, der eine Abteilung mit Lebensmitteln, Waffen und Munition gefolgt sei. Diese Transportabteilung sei von der Truppenabteilung abgetrennt worden. Die malayesischen und syrischen Schützen seien zu den Druzen übergegangen und der ganze Train gefangen genommen worden. Der französische Kommandant eines Materialtransportes habe Selbstmord begangen, um nicht lebend in die Hände der Druzen zu kommen. Die Abteil Nielands habe, da sie keine Munition gehabt hätte, den Rückzug angetreten. Die Zahl ihrer Verluste sei bisher nicht bekannt. Painlevés verließ die Stadt ihrer Verletzung, der die Situation in Syrien so beunruhigend angesehen hatte, daß er der Regierung vorschlug, ein befristete Truppen von Marokko abzuschicken.

Gestern verlas Painlevés auch einen Schlussbericht des Generals Petain über seine Eindrücke in Marokko. Petain gibt zu, daß die Franzosen von den Rifstapeln angegriffen wurden, die niemals so gut und stark bewaffnet waren, wie diesmal. Doch sei wenigstens die dringende Gefahr beseitigt. Die Situation sei durchaus beruhigend. Trotz ihrer wiederholten Angriffe hätten die Rifstapeln keineswegs ihr Ziel, weder Fez noch Taza, erreichen können.

v.D. London, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ veröffentlichte ein Telegramm aus Bagdad, in dem es heißt, daß infolge der hohen Hitze und des Mangels an Wasser eine französische Expedition gezwungen gewesen sei, sich nach Europa zurückzuziehen. Infolge der Hitze seien weitere Operationen unmöglich gemacht worden. Die Ausfälle der Druzen seien sowohl gegen die Mohamedaner wie gegen die Christen gerichtet. 600 Franzosen, die nach Marokko geschickt werden sollten, sind am Sonntag in Bagdad eingetroffen und ungefähr 1200 im Laufe der letzten Woche. Ein französischer Verwandter nach Daraa gebracht worden seien. Eine Delegation der Druzen aus dem Libanon sei von Bagdad nach Sueda abgeholt worden, um zu verhandeln. Die Druzen aus dem Dschebel Dikrät würden gegenwärtig direkt mit den Franzosen verhandeln, und es sei Aussicht vorhanden, zu einer Einigung zu gelangen, wenn die Franzosen für die Provinz eine selbständige Regierung bewilligen würden.

Weitere Truppenverstärkungen.

U. Paris, 10. Aug. (Drahtbericht.) Daß die Regierung über die Ereignisse in Syrien besser unterrichtet ist, als die offiziellen Mitteilungen erkennen lassen, beweist der soeben gefasste Entschluß, 2 Bataillone der Fremdenlegion sofort nach Syrien zu entsenden. Nach einem weiteren Telegramm haben sich zwei weitere französische Kolonnen in der Gegend von Sueda verschanzt. Die Druzen wollen die Garnison ausgeben.

Schwerer Unfall in Schöneberg.

* Schöneberg, 8. Aug. (Funkpruch.) Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich in der Hauptstraße in Schöneberg ein schwerer Unglücksfall. An der Ecke der Spontonsstraße waren zwei Antreiber mit ihrem Handwagen, als plötzlich ein schwerer Lastkraftwagen den Handwagen anstieß und die beiden rucksackartig in den Zustand ins Schöneberger Krankenhaus transportiert werden mußte.

Wetternachrichten der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Wetterübersicht. Der Hochdruckkern liegt über dem Nordseegebiet und beeinflusst unsere Wetterlage unmerklich. Einzelne Ausläufer derselben bringen heute besonders in Norddeutschland viel Regen. Dagegen wird ein von Frankreich vorrückendes Tief mit Regen in ganz Deutschland wieder tribuna, stichweise mit Gewitterregen bedeckt.

Wetterausblick für Dienstag, den 11. August. Zunahme der Bewölkung, letzte Niederschläge, stellenweise in Gewitterbegleitung und nachfolgender leichter Abkühlung.

Mittwoch, den 12. August. Leichte Aufbesserung.

Wasserstand des Rheins: Biele, 10. August, morgens 6 Uhr: 253 Stm., abf. 16 Stm. Mainz, 10. August, morgens 6 Uhr: 425 Stm., abf. 10 Stm. Mannheim, 10. August, morgens 6 Uhr: 311 Stm., abf. 10 Stm.

fördernde Unruhe im Blut, sie haben ein bischen weniger Angst auf ihren Drehstühlen, reden die Arme, lachen, verspüren keine sinnige Gefühle von der Heiligkeit des Daseins und einmal ein Risiko, und schlafen ein Geschäft ab, bei dem es gleich wieder ein paar Tausende ging. Aber das war das wenigste, nicht wahr? Man begegnete ihr ja auch sonst. Sie lehrte vielleicht mit einem Sommerabend von ihrer Spazierfahrt zurück, und man sah sie aufrecht im Wagen sitzen, mit leuchtenden, grauen Augen und ganz ungebeugt unter dem Licht ihrer goldenen Krone. ... Alle aber, die sie so erblühten, wurden ja zu derselben Stunde irgendwo in der wartet: die Bürger zu Hause von ihren Frauen und die Frauen da und dort. Und alle sahen wiederum ihren Weg rascher mit entzündetem Blut und veränderten Herzen. Die Frauen waren an diesem Abend nicht weniger häßlich als sonst, und die jungen Mädchen geschäftlich wie immer, aber sie mochten sich wundern. ... Nur hätten sie alle miteinander unrecht gehabt, wenn man trug ein Feuer zu ihnen, da sich anderswo einfach nicht so wurden unarm, nicht sie. ... Doch was sonst aus dem weile entstanden war, das entstand jetzt in frischen Impulsen, segnet von ihr.

Wir waren mitten in der Stadt. Der Medizinalrat hatte sich zum Fenster hinaus und schrie seinem Kutscher zu: „Durch das Badaallee!“ Dies war ein Unweg.

„Sehen Sie hin“, sagte er beinahe heftig zu mir, und wies auf die häßlichen Gebäude und Anlagen, an denen wir vorbeifuhren. „Sehen Sie, was da alles ist! Kurbad, Kurpark. Großes Kassen-Neues Schauspielhaus. Seit wann ist das alles da? Es sind Ihre Kinder, die es hineingeführt haben.“

Er lächelte mich an.

„Das ist nicht alles, Brodersen. Hat man je davon gehört, daß diese Stadt einen „Geist“ herabgebracht hätte, einen geistlichen Gelehrten meine ich, einen Künstler, einen Autor von Romanen, Eberhard Hengstenberg war hier anfällig, der alle Schichten schneidet. Nun, ich habe nichts von ihm gesehen. ... Und dann hat ein schwindelich Schulmeister bei uns gelebt, mit Namen auch ein Holz, der anno 1747, als das Sterben war, ein Armen- und Pest verfasste, fünfundneunzig lateinische Strophen. Das waren unsere großen Söhne.“

Und nun, seit ein paar Jahren! Da haben wir den jüngsten Tiefenbach. Er ist noch keine dreißig, aber seinen Dichtungen geht man heute schon den höchsten Rang zu, überall. Ich will ja nicht tun, als verblüde ich etwas von diesen Dingen, aber er hat Recht, lieber, die wahrhaftig etwas vollkommen Neues sahen. ... dann Hugo Steinhardt, der Semaler, das ist doch ein Genie, nicht wahr — ich denke, Sie müssen mir beistehen. ... Ah, wie sind Ihrem Hause — Franz!“

Der Wagen hielt. Ich öffnete den Schlag und schaute mich zu danken.

„Bitte, gar keine Ursache. Uebrigens, daß ich es nicht mache — Ihr Trauerchor drücken hat mir Eindruck gemacht. Wirklich stimmungsvoll, wirklich feierlich. ... Wie alt sind Sie jetzt, Brodersen? Neunundzwanzig? Ah! Auf Wiedersehen also, und empfehlen Sie mich bestens Ihrem Herrn Vater.“

Sabotage.

Von der Erzählung „Das Signal“ von W. M. Garshin. (Aus dem Russischen überseht von Dr. August Diehl.)

Ein fuhr der Streckenortstand vorüber, um den Bahnkörper zu besichtigen. In drei Tagen sollten wichtige Herrschaften aus Petersburg die Strecke bereisen. Sie hatten eine Revision vor; so mußte vor ihrer Durchfahrt alles in Ordnung gebracht werden. Man ergriff alle Maßnahmen zur Besichtigung, sah die Schwellen nach, schlug die Klammern fest, zog die Schrauben an, erneuerte die Farbe der Pfeiler, ließ an den Uebergängen gelben Sand austreten. Die Frau des benachbarten Bahnwärters trieb sogar den alten Vater hinaus, um Gras auszurufen. Simon arbeitete die ganze Woche. Alles machte er in Ordnung, auch seinen Mittel flüchtete er und das Messingbild rieb er solange mit Ziegelstaub, bis es glänzte. Auch Basil arbeitete. Da kam der Streckenortstand auf der Drahtseilbahn an. Vier Arbeiter drehten an den Handgriffen; das Getriebe war die Räder heulen. Nun ist es herangekommen zu Simons Bahnwärtershäuschen. Simon springt herbei, macht wie ein Soldat seinen Rapport. „Bist du schon lange hier?“ fragt der Vorstand. „Seit dem 2. Mai, Euer Wohlgeboren.“ „Schön. Danke. Und auf Nr. 164 ist wer?“ Der Streckenmeister, welcher mit ihm auf der Drahtseilbahn fuhr, antwortete: „Basil Spiridow.“ „Basil Spiridow... Ah, das ist der gleiche, den Sie voriges Jahr aufgegriffen haben?“ „Es ist derselbe.“ „Nun schon. Betrachten wir uns Basil Spiridow. Vorwärts.“ Die Arbeiter legen Hand an die Griffe; die Drahtseilbahn setzt sich in Gang. Simon steht ihr nach und denkt: Nun, die werden schon mit dem Nachbarn umgehen. Zwei Stunden später machte er seinen Streckengang. Er sieht aus der Richtung kommt jemand den Bahndamm entlang, auf seinem Kopf ist irgend etwas Weißes sichtbar. Simon verfuhrte zu unterbinden: Basil, in der Hand einen Stock, über den Schultern ein Bündel, die Wangen mit einem Tuch verbunden. „Nachbar, wohin hast du dich aufgemacht?“ ruft Simon. „Ganz nahe trat Basil heran. Ein Gesicht hat er nicht; er ist bleich wie Kreide; die Augen sind wild. Er begann zu sprechen — die Stimme brach ihm.“ „In die Stadt...“ sagt er, „nach Moskau... zur Verwaltung.“ „Zur Verwaltung...“ sagt er, „Du wirst dich also beschweren?“ „Ich jahre, Basil vergiß es...“ „Nein, Bruder, ich werde es nicht vergessen. Es ist zu spät zum Bereuen. Du siehst, er hat mir ins Gesicht geschlagen, mich blutig geschlagen. Solange ich lebe, werde ich es nicht vergessen, es nicht so leicht lassen.“ „Na nahm ihn Simon bei der Hand.“ „Lass es bleiben, Basil. Ich sage dir zuverlässig: besser, du tust es nicht.“ „Was soll da besser sein! Ich weiß es selbst, daß ich es besser nicht läse; die Wahrheit hast du über mein Los gesprochen. Für mich ist es besser nicht, aber für das Recht, Bruder, soll man sich einlassen.“ „Aber so sage mir doch, woher das alles gekommen ist?“ „Ich wohne...“ er besichtigte alles, stieg von der Drahtseilbahn in das Wärtershäuschen. Ich wußte es schon, daß er streng wollte er davonfahren, da komme ich mit einer Klage. Er fängt so an zu sprechen an. Hier, sagt er, ist eine behördliche Besichtigung, weil hier, und du kommst uns mit Klagen über deinen Gemüthsgeisteszustand.“ „Ich sage dir, ich bin gesund, und du kommst mit deinem Krampf über mich.“ „Ich hielt es nicht aus, sprach ein Wort, nicht er mit einer herunterhaut... und ich sehe da, als ob es sich so gebärde. Sie rufen weg, ich kam zur Besinnung; nun da wußte ich mir das Gesicht ab und ging.“ „Und dein Wärtershaus?“ „Mein Weib ist dort geblieben. Sie wird nicht verschlagen. Vorher, mag es nun mit ihnen gänzlich seinen Weg nehmen.“ Basil erlosch sich, schied sich zum Fortgehen an. „Leb wohl, Simon. Ich weiß es nicht, ob ich mir Recht verschaffen werden.“ „Gehst du denn zu Fuß?“ „An der Station bettete ich mich auf den Güterzug; morgen werde ich in Moskau sein.“ Die Nachbarn nahmen Abschied. Basil ging und lange war er fort. Sein Weib arbeitete für ihn, schloß Tag und Nacht nicht; sie wusch sich ganz und wuschte auf ihren Mann. Am dritten Tage kamen die Revisionen durch: eine Lokomotive, ein Güterwagen und zwei weitere Wagen erster Klasse; und Basil war immer noch nicht da. Am vierten Tage sah Simon die Frau seines Nachbarn; ihr Gesicht war vom Reinen geschwollen, die Augen waren gerötet. „Ist der Mann zurück?“ fragte er. „Das Weib läuft mit der Hand durch die Luft, sagte gar nichts und ging ihres Weges.“ Simon hatte ein, als er noch ein Knabe war, gelernt, aus der Schmelze Weisheit zu machen. Er brennt einem Stäbchen aus weißem Holz das Wort aus, bohrt, wo es nötig ist, Löcher hinein; man spielt damit ein Mundstück und bringt es so geschickt an, daß es nicht so viel schmerzt, wie ein Knabe. In mühsigen Stunden schaffte er viel solcher Weisheiten an, und er schied sie durch einen ihm bekannten Güterzugschaffner in die Stadt auf den Markt. Dort gab er ihnen zwei Kopfen für das Stiefel. Am dritten Tage nach der Revision erwartete er selbst nahm ein Knabe in den Wald, um Stäbchen zu schneiden. Er gelangte bis an das Ende seines Streckenganges — an dieser Stelle machte der Bahnkörper eine scharfe Biegung — stieg die Böschung hinunter und ging durch den Wald dem einer großen Sumpfe zu. Nach etwa einem halben Kilometer gab es einen Ständer für seine Weisheiten. Er schnitt sich ein ganzes Bündel Stäbchen und machte sich auf den Heimweg. Er geht im Walde; die Stäbchen liegen tief; Totenstille umgibt ihn; man hört nur, wie er die Stäbchen aufhebt und wie das dicke Gewebe unter den Füßen er an Schienenfrang erreichen, da kam es ihm vor, als höre er noch etwas anderes: gleich als ob irgendwo Eisen an Eisen schlage. Simons beständige Schritte. Ausbesserungsarbeiten gab es da und dort auf diese Strecke nicht. Was mag das nun bedeuten? — Er tritt aus der Richtung heraus — vor ihm ragt der Bahnkörper auf; drüber auf der Strecke taucht ein Mensch und macht sich zu schaffen. Simon begann leise zu ihm hinaufzufahren. Er denkt, und da ist der Mann aufgestanden; in den Händen hält er eine Bretschlange; er hat die Schiene von unten gefaßt und schiebt sie auf die Schiene. Simon wurde es dunkel vor den Augen; er will schreien — und verschwindet mit Bretschlange und Schraubenschlüssel auf der anderen Seite kopfüber von der Schüttung. Basil Spiridow! Leibliche Väterchen, Töchterchen, lehre um, die Bretschlange her! Wir sehen die Schiene ein, niemand wird es was erfahren. Kehre um, rette deine Seele vor der Sünde.“

Illusionen, Visionen und Halluzinationen der Besunden

Von Dr. Emil Lonk.

Ein Arzt erzählt, er hätte sich in einer verliebten Attitüde überreicht, die Arme nach dem gegenüberliegenden Fenster ausgestreckt, in dem das Bild der fernem Geliebten ersah. Als er voll erwachte, erwiebs sich die liebliche Gestalt als der hereinstrahlende Vollmond. Bei Erzeugung experimenteller Träume legte man der Versuchsperson ein Blaupapier auf den Kopf und sie träumte, sie würde von Indianern stolziert. — Nicht nur im Traume kann man künstliche Illusionen, also Sinnestäuschungen, mit Bezug auf ein existierendes Objekt erzeugen, es gibt auch verschiedene Gifte, wie Santonin, nach dessen Genuß alle Gegenstände gelb oder violett erscheinen, Milch gleicht schmutzigem Wasser, die Farben der Wangen sind gelb wie bei Chinesen. Bei Besunden kommen ebenfalls solche Sinnestäuschungen, besonders bei Affektsteigerung, wie Furcht, Angst, Erwartung vor. Zum Beispiel: „Hör ich das Pförtchen nicht gehn? Hat nicht der Riegel geklickt? Nein, es war des Windes Wehen, der durch die Riegel schwirrt.“ (Schiller.) Oder wenn Leonardo da Vinci schreibt: „Wenn du in allerlei Gemälden hineinschaust, das mit allerlei Figuren besetzt ist, oder in Gestein von verschiedener Mischung — so wirst du dort Schönheit mit diversen Landschaften sehen... Auch wirst du dort allerlei Schlachten sehen und lebhaft Gebärden von Figuren und unendlich viele Dinge.“ — Es darf nicht wundern, wenn Strindberg in jener seelischen Krise, die sein „Inferno“ gebar, merkwürdige illusionäre Wahrnehmungstäuschungen hatte, die er ausführlich notierte, furchtbare Gedankenpiele eines Ueberempfindlichen — ein riesenhafter Jesus auf dem Bette, eine Madonna, gezeichnet nach den Schlingpflanzen eines Berliner Sees, die Bankette einer Schranke, eine Tannenlandschaft in der Zimmertanne, die häuslichen Ungeheuer, göttliche Drachen, die an gewissen Tagen das Kopfstein zeigen; „wohls aber erschienen mir wirkliche Gegenstände unter menschlichen Formen und hatten eine Wirkung, die oft großartig war.“ — War beim Entstehen der Illusion wenigstens noch ein äußerer, wenn auch schlecht gedeuteter, Sinnesreiz vorhanden, so treten Sinnestäuschungen (Halluzinationen), ohne irgend einen äußeren Eindruck auf, nur innere Reize, Erinnerungsbilder wirken erregend und gaukeln Truggebilde vor, die z. B. als Visionen bezeichnet werden, wenn „optische Bilder“ auftreten. Die Visionen — Mäuse, Katzen — der Alkoholiker sind bekannt. Es gibt wohl keinen schöpferischen Künstler, der keine Halluzinationen gehabt hätte. Aber er weiß sie ganz deutlich von krankhaften Zuständen unterscheiden. Flaubert schreibt z. B.: „Ich kenne beide Zustände vollkommen; ein Abgrund gähnt dazwischen. Die wirkliche Halluzination ist stets mit Schreck verbunden... in der poetischen Vision dagegen ist Freude... es erscheint Jemand etwas vor den Augen und da heißt es, eilig hinterher zu sein.“ — Es seien einige Beispiele halluzinierender Genies genannt. Von Schumann wird mitgeteilt, er halluzinierte einzelne Töne, die ihn verfolgten, schließlich zu ganzen Kompositionen würden und er wäre der Meinung gewesen, Beethoven und Mendelssohn bitteten ihm aus dem Grabe. Von Dichter Konrad Ferdinand Meyer berichtet sein Biograph, es gelang ihm, durch energische Vergegenwärtigung eines Vorganges eine Szene plastisch, völlig bildmäßig zu sehen: Grillparzer war bei einer „Käuber“-Aufführung der Ansicht, Franz Moor springe in seine Loge, Pascal sah lange Zeit dauernd einen Abgrund vor sich und er mußte sich an den Möbeln festhalten, um nicht hineinzufallen. Sokrates habe seinem Vertrauten gesagt, er müsse nach drei Tagen sterben. Es sei ihm nämlich ein schönes Frauenbild erschienen und habe seinen Namen genannt und folgenden Vers aus Homer gesprochen: Nach drei Tagen wohl magst du zur scholligen Pithia gelangen. (Pithia von Sokrates als Wortspiel Pithia hinzuschreiben bedeutet.) — Als die Tochter Martin Luthers sehr krank darniederlag, träumte die Mutter, es träten zwei schöne junge

Männer herein und luden ihre Tochter zur Hochzeit ein. Als nun Melancthon des andern Morgens sich nach dem Betende des kranken Kindes erkundigte, erzählte ihm Frau Katharina ihren Traum. Er erschrak sehr und sagte: „Die jungen Gesellen sind die lieben Engel, die werden kommen und diese Jungfrau ins Himmelreich führen zur ewigen Hochzeit.“ Noch am selben Tage starb Magdalena. (Meyers Ehren-Gedächtnis der Frau Katharina Luther, Seite 75.) — Descartes hielt eine halluzinierte Gestalt zum weiteren Fortschreiten, Trufus stellte sich eine riesige Erscheinung entgegen, als er den Rhein überschreiten wollte, Atilla hielt ein halluzinierter Priester mit geschliffenem Schwert vom Zuge gegen Rom zurück, Mohammed erschien ein Engel in Menschengestalt, Napoleon verließ sich bei wichtigen Angelegenheiten auf einen glänzenden Stern, der ihm vorzugehen befahl. Raffael erblickte ein Madonnenbild halluzinatorisch, ehe er es malte. Savonarola sah den Himmel offen, Luther warf ein Tintenfaß nach dem Teufel, mit dem er oft ganze Nächte lang disputierte, Ignatius von Loyola veranlaßte die Missionen gelehene Jungfrau Maria zur Gründung des Jesuitenordens. Halluzinationen bestimmten den Weg Jeanne d'Arcs, der Jungfrau von Orleans, und waren von größter Bedeutung für die Geschichte Frankreichs. E. T. Hoffmann sah die Schauergeister, die er beschrieb, leibhaftig vor sich und er weckte dann immer seine Frau auf, um sie zu vertreiben. Aber auch bei einem anregenden Gespräch sah er z. B. „einen Knirps, wie er sich unter den Felsen hervorhob.“ — Sehen Sie doch, was der Teufelstern für Kapriolen macht! — Bekannt ist Goethes visionäres Gebilde des eigenen Ich beim Abschied von Friederike Brion. Nun ritt ich auf dem Rückpfade gegen Druhenheim... Ich sah... nicht mit den Augen des Leibes, sondern des Geistes, mich mir selbst, denselben Weg zu Pferde wieder entgegenkommen und zwar in einem Kleide, wie ich es nie getragen... Sonderbar ist jedoch, daß ich nach 8 Jahren in dem Kleide, das mir geträumt hatte und das ich nicht aus Wahl, sondern aus Zufall gerade trug, mich auf demselben Wege fand, um Friederiken noch einmal zu besuchen.“ — Ein weiteres Beispiel bietet der hoffmeisterliche Romandichter Gustav Krenfenstein: „Ich gehe eines Tages über die Seide — einerlei ob wirklich oder in Gedanken — es erscheinen in der Ferne in dieser Landschaft die Gestalten von Männern und Frauen, erst einzeln, dann mehrere, undeutlich, in Nebel zurücktretend und wieder hervorkommend. Sie haben Gesicht ohne Bewegung und Ausdruck, der Gang ist schwer, als hätten sie alte rostige Eisenhaken an den Beinen. Und dennoch kann man von diesen Erscheinungen, die da so gleichgültig und faul im Nebel gehen, die Augen und Gedanken nicht abwenden.“ — Auch moderne Dichter beschreiben diese künstlerische Visionen, z. B. Stefan Zweig: „... Dann entstehen Gestalten vor mir, plastisch, zum Greifen und doch wie Geisteswesen. Ich sehe sie und lese aus ihren Mienen und Augen ihre Schicksale ab. Diese vernehmen sich hitzhaft. Die Kurve des Werkes steigt vor geradem awanhaft gemordene Form...“ Oder Sternheim: „Das düsterste Werk entsteht bei mir aus dem jähen Einfall. Beim „Koll“ sah ich, während ich eines Abends zu Bett ging, plötzlich einen preussischen General, durch das Kriegsende verabschiedet, in atemberaubender Form auf einem Schaukelstuhl stürmisch, den Säbel geschwungen, Attade zettend. Sonst nichts. Ruhte keine Handlung, kein Wien und Wo... Weiß ich der Ueberzeugung bin, daß außer dem ersten Antriebe, dem übersinnlichen Impuls, nichts mehr von meinem Willen und Erfinden, aber Alles von meiner Hingabehaftigkeit an die Idee selbst abhängt, die ihrerseits produktiv wird...“ — Illusionen und Halluzinationen Geistesgesunder entstammen so gefühlbetonten, in die Außenwelt projizierten Ueberzeugungen und Wünschen, Strebungen und Sehnsüchten, Hoffnungen und Ängsten. Die harte Logik der Tatsachen befriedigt nicht, die Gedanken überrennen das optisch-taktile reale Weltbild und treten plastisch auf, unbekümmert um Gewicht, Maß oder Zahl. Realitäten ohne Realität dem herankommenden Zuge entgegen. Der Maschinist sah es und gab Gegendampf. Der Zug hielt. Aus den Wagen sprangen die Leute heraus, liefen zu einem Haufen zusammen. Sie sahen: da liegt ein Mann, ganz mit Blut bedeckt, ohne Bewußtsein, ein zweiter steht neben ihm mit einem blutigen Felsen an einem Stöckchen. Basil ließ seine Augen über die Menge gleiten, dann senkte er den Kopf. „Bindet mich,“ sagte er, „ich habe die Schiene abgegraben.“

Gaskrieg gegen Verbrecher.

Die Polizei in den Vereinigten Staaten scheint einen geradezu hoffnungslosen Krieg gegen das Verbrechertum zu führen. Aus der letzten Kriminal-Statistik erfährt man, daß im Jahre 1924 in Chicago nicht weniger als 340 Morde verübt worden sind. In New York sind im gleichen Jahre über 2000 Personen spurlos verschwunden, von denen etwa die Hälfte Opfer von Verbrechern geworden sein dürften. In ganz besonderem Maße hat die Tätigkeit der Banden zunehmen, die in Banden auftreten, gegen die die Polizei in manchen Städten fast machtlos ist. Die Folge ist, daß die amerikanischen Bankiers zur Selbsthilfe gezwungen sind. Sie haben die Chicagoer Bankiers auf das Haupt jedes lebendig oder tot eingelieferten Bankräubers eine Belohnung von 5000 Dollar gesetzt. Die neueste Methode jedoch ist zweifellos die Verwendung des berüchtigten Leuzitgases gegen Geldstrafknacker. Verschiedene Banken haben in ihren Tresoren Schränke aufgestellt, die bei der geringsten inkorrekten Berührung durch einen feinnetz konstruierten Mechanismus das tödliche Gas ausströmen. Aus Indianapolis wird bereits gemeldet, daß eine Einbrecherbande das Banklokale, in das sie eingedrungen waren, unter Hinterlassung eines Toten in wüster Flucht geräumt haben.

Ein Weisereinbrecher.

In München wurden innerhalb einiger Wochen 22 Einbrüche in Wohnungen verübt, deren Inhaber vertrieben waren. Des Täters machte reiche Beute. Verschiedene Spuren bewiesen, daß in allen Fällen dieselbe Person die Einbrüche ausgeführt hat. In 13 Fällen konnten dieselben Fingerabdrücke festgestellt werden und auch die Art des Einbruchs war stets die gleiche: Nach Entschloßung der Sicherheitsschlösser öffnete der Täter die Eingangstür mit einem Dietrich. Um in der Wohnung nicht überrascht zu werden, steckte er innen den Dietrich ins Schloss. „mog durch ein Fenster oder über den Balkon Wohl wegen der Möglichkeit rascher Flucht, wählte der Einbrecher hauptsächlich Erdgeschosswohnungen. Da im Erkennungsdienst die abgenommenen Fingerabdrücke nicht vorhanden waren, wurden sie an die auswärtigen Polizeibehörden geschickt. Nun haben der Erkennungsdienst Berlin und das Landes kriminalamt Dresden gleichzeitig mitgeteilt, daß auf Grund der Fingerabdrücke der 1899 in Frankfurt a. M. geborene Kellner Arthur Johann Speich als der Einbrecher zu betrachten ist. Speich ist ein entwichener Strafgefangener, der von Berlin und Leipzig aus geübt wird.

Odeon Musikhaus. Musikapparate □ Musikplatten. Odeon / Parlophon. Solophon „Primus“ der preiswerte Sprechapparat. Vorführung von Apparaten und Platten bereitwilligst kostenlos. Verzeichnisse stehen zur Verfügung. — Bequeme Teilzahlung. Kaiserstr. 175. Telef. 339.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe, den 10. August 1925.

Rückkehr der Hige?

In Karlsruhe am Sonntag 32 Grad Wärme.

Nach dem regnerischen ersten August-Sonntag wurde man gestern mit einem heiteren Sonntag entschädigt, an dem es allerdings die liebe Sonne allzu gut meinte. Schon am Samstag merkte man Anzeichen einer Rückkehr der Hige nach den sieben unfreundlichen Tagen zu Beginn des Ferienmonats.

Der Stadtratsrat hatte vor allem beim Promenadenfest in den Vormittagsstunden einen Riesenbesuch aufzuweisen. Etwa 10000 Besucher passierten die Eingänge und auch den Nachmittags- und Abendkonzerten, welche die Feuerwehrtroten unter Herrn Trenggans Leitung gab, wohnten rund 4000 Personen bei.

SELBSTBINDER - elegante Neuheiten - H. Bodmer u. L. Oehl's Nachf. Kaiserstraße 112.

Farben - strichfertig, Pinsel, Schablonen, Fubodenfarben, Lacke usw. 15073

Lieferanten - Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen

Motorboote - 3,70 m breit, 4,30 m lang, 17 km Preis 1800 M.

Wer sucht der findet - durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse, was er wünscht.

Offene Stellen - für die Abendstunden Buchhalter

Glasdachwerk - Vertreter

Gewinn-Belegenheit - Vertreter

Tücht. Leiter und Organisator für Büroartikel, Papierwarenverkauf und besonders Drucksachenwerbung gesucht.

Lüchtige Kraft mit Fachkenntnissen des Buchdruckwesens und Berechnung wolle sich melden mit Angabe der Ansprüche unter Nr. 3498a in der „Badischen Presse“.

Kaufmann - zum Ausbau einer Aukun-Organisation suche ich gewandten, jungen Kaufmann

Gesucht - Provisionen-Reise-Vertreter die die Haus- und Kleingüter-Geschäfte, Drogerien, Farbenhandlungen besuchen, für alle größeren Städte, beim Besuche, für einen hervorragenden Gehaltsartikel bei hoher Provision und gütlicher Arbeitsbedingung. Angebot unter Nr. 3507a an die „Bad. Presse“ erbeten.

Vertreter - renom. Schokoladenmarke, welche die Vertretung leitungsbedürftiger Misch- u. Nahrungsmittel-Badisch bei guter Provision für größeren Bezirk mitführen wollen, wenden sich unter Angabe von Referenzen unter Nr. 3508a an die „Bad. Presse“.

Provisions-Vertreter - für lohnenden Artikel zum Besuche der Privatwirtschaft gesucht. Näheres Belfortstr. 6, 3. St., werktags 3-7 Uhr.

Junges Mädchen - zur Mittelfür im Kundenverkehr für sofort ges. Frau Stoll, Stefanienstr. 38.

Alleinmädchen - das ich in best. Säul. war, zu Anderer, Ober. gesucht. Zu erst. Dan. glaskstr. 5, III. 315383

Alleinmädchen - gesucht, zweimal die Woche, 1 Stunde, Angebot unter Nr. 33154 an die Badische Presse.

Die Verfassungsfeier in der Festhalle. Bei der am Dienstag abends 8 Uhr in der großen Festhalle in Karlsruhe stattfindenden Verfassungsfeier steht im Mittelpunkt befanntlich die Festsprache des Staatspräsidenten Dr. Heines. Im Anschluß hieran wird das Deutschlandlied gesungen. Das übrige Programm ist durch größere Anzeigen in den hiesigen Tageszeitungen bekannt.

Preissturz auf dem Zwischengemarkt. Aus Böhln kommt folgende für die Hausfrauen erfreuliche Mitteilung: „Ein gewaltiger Preissturz ist am 6. August auf dem Böhln Obstmarkt für Zwischengüter eingetreten. Während man bis dahin 35 und auch 40 Pfennig für das Pfund anlegen mußte, gingen am 6. und 7. August ausgereifte Lila Früchte für 20 bis 22 Pfg. pro Pfund ab. Die Ursache dieser rapiden Preissturz ist in der Anfuhr un-reifen Obstes zu suchen. Hierdurch blieb die Nachfrage zuletzt ganz aus und die Produzenten mußten teilweise ihre Ware wieder mit nach Hause nehmen.“ Hoffentlich ist eine derartige Preissturz nicht nur eine vorübergehende Erscheinung.

„Sibirische Rückkehrer“. Gelegentliche Mitteilungen über die Rückkehr deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien erwecken den Anschein, als ob dort noch immer deutsche Kriegsgefangene zurückgelassen würden. Von zu 11 d. i. g. Stelle erfahren wir dazu, daß die Reichsregierung bereits in den Jahren 1921/22 den deutschen Ge-fangenen in Bangkok veranlaßt hat, in Sibirien deutsche Kriegsge-fangene festzustellen. Der deutsche Gesandte hat auch allen Kriegsge-fangenen die Heimreise ermöglicht, die den Wunsch der Rückkehr hatten. Viele Kriegsgefangene sind aber verheiratet und aus diesem Grunde auf eigenen Wunsch zurückgeblieben. Nun kommen vereinzelt Fälle vor, daß deutsche Kriegsgefangene Sehnsucht nach der Heimat bekommen und zurückkehren, ihren Verwandten aber das lange Fernbleiben mit einer zwangsmäßigen Gefangenenschaft begründeten.

Schwere Körperverletzung. Vergangenen Samstag abend wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein 20 Jahre alter Monteur aus Straßburg von einem hiesigen 55 Jahre alten Fabrikarbeiter nach voraus-gangener Wortwechsel mit einem Messer in den linken Arm gestochen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in das städt. Krankenhaus eingeliefert.

Da werden Weiber zu Hühnern. Am Samstag abend ge-rieten in einer Wirtschaft in der Kriegsstraße 2 Kellnerinnen in Streit, wobei die eine Kellnerin einen Schlag mit einem Berglas auf den Kopf erhielt und eine blutende Wunde davontrug.

Unfall. Am Samstag nachmittag geriet ein 28 Jahre alter Heizer von hier in schneller Fahrt mit seinem Fahrrad in die Schienen

der Straßenbahn, stürzte vom Rad und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu.

Ein unglaublicher Anflug. Von bis jetzt unbekanntem Täter wurde am Samstag nacht ein Baumstamm quer über die Landstraße Karlsruhe-Bellshausen gelegt. Ein Personentransportwagen fuhr auf den Baumstamm und wurde trotz sofortigen Bremsens stark beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Ein Kaminbrand entstand am Sonntag abend 8 1/2 Uhr in einem Hause der Kaiserallee. Die Feuerwache konnte den Brand nach kurzer Tätigkeit löschen.

Angezeigt wurden in den letzten beiden Tagen 19 Personen, die an hallenden Straßenbahnwagen links vorgefahren sind, 17 Personen wegen Fahrens mit unbeluchteten Straßenwagen zur Nachtzeit und 13 Personen wegen Ruhestörung und großen Unflats.

Festgenommen wurden: Ein 23 Jahre alter Kaufmann von hier wegen Betrugs, ein 57 Jahre alter Dreher aus Oberhof wegen Anstiftung zum Meineid, eine 50 Jahre alte Ehefrau aus Maxau, eine 50 Jahre alte Arbeiterin aus Hilsbach und ein 19 Jahre alter Maschinenformer aus Freiburg wegen Meineids, ein 26 Jahre alter Fuhrmann aus Sulzfeld wegen Diebstahls, ein 26 Jahre alter Schlosser aus Darlanden wegen Hehlerei, eine Dienstmagd von Speyer wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Quedlinburg, der vom Amtsgericht Quedlinburg wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein Feiler von Bern wegen verübten schweren Diebstahls, ein Maier von Weh wegen Fahrraddiebstahls, ein Schreiner und ein Schlosser von hier, die zur Strafverfolgung gesucht wurden, 4 Personen wegen Verfehlungen gegen die Haftbestimmungen, ferner 6 Personen wegen ver-schiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

K. F. B. - J. C. Mühlburg. In Fortsetzung der begonnenen Freundschaftsspiele gegen die hiesigen Klubs hat der K. F. B. auf Dienstag, den 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr die 1. Elf des J. C. Mühlburg verpflichtet. Mühlburg, das erst am Sonntag K. F. B. mit 6:3 Toren abgefertigt hat, dürfte für den K. F. B. einen zähen Gegner abgeben. Der Besuch des Spieles ist besonders zu empfehlen, zumal der von der Oberliga abgestiegene J. C. Mühlburg, wie auch der aufgestiegene K. F. B. bestrebt sein werden, beste Leistungen zu zeigen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 6. August: Anna Demoll, 71 Jahre alt, Ehefrau von Johannes Demoll, Oberwaldstr. 4. D.; 7. August: Christine Köhler, 80 Jahre alt, Witwe von Franz Köhler, Wagenwärter.

Sterbefälle. 7. August: Karl Trumpp, Witwer, 60 Jahre alt, Rodelteich; Tobias Gaiser, Chemiker, 68 Jahre alt, Maschinenmeister; Marie Radm, 60 Jahre alt, Witwe von Albert Radm, Kaufmann.

Vertreter bzw. Reisende gesucht für Vert.-Beistand mit konkurrenzlosen Vert.-Bedingungen. - Angebote unter Nr. 35087 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Weltfirma mit weltweitem Grob-Organisation sucht zur Komplet-tierung des Vertreterstabes noch einige energische, redigewandte, an intensives Ar-beiten gewohnte A2621

Herrn und Damen - Alter nicht unter 25 Jah., gute Umgangs-formen und beste Garderobe Be-dingung. - Glänzende Existenz; sehr hohe Provision, bei Eignung ausserdem noch Fixum und Goldmark-Prämien. Meldung: Dienstag Vormittags 10-12 Uhr Mittwoch / Nachmittags 4-6 Uhr Nowackanlage 6, II, Obersekretär Seharf.

REISENDE - auch Damen, nur erstklassige Verkäufer stellen wir gegen festes Gehalt und Pro-vision an. Stellende aus der Provinz und Waidbrände sowie Versicherungs-brände od. Buchhandelsbrände benannt. Kolonnenführer, die etwas Draufgänger-intent besitzen, erhalten monatliche Speie-entgelt und festes Gehalt. Es wollen sich auch alle Herren und Damen melden, die bereits Privatunternehmungen haben. Angebote unter Nr. 376 an die „Badische Presse“ & Bogler, Dresden. A2588

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Erfrischungsraum jüngeren tüchtigen Konditor

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehalts-anprüche erbiten

Geschw. Knopf Karlsruhe

Glasmalerei - mit reichen Erfahrungen und künstlerischer Befähigung für Entwürfe, beson-der in Schrift und Zeichnung, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, An-gabe über bisherige Tätigkeiten u. Bildungs-gang, sowie Gehaltsansprüche unter 15224 an die „Badische Presse“.

Selbständiger Heizungsmonteur - von Großfirma für den Bezirk Karlsruhe gesuch-t. Angebot unter Nr. 3499a an die „Badische Presse“.

Chauffeur - mit langjährigerem Besonderen (gelernter Auto-fahrer), per sofort gesucht.

Firma Erich Arach, Lüttenstr. 24. 14977

Tüchtiger Fuhrmann - nicht über 20 Jahre, unter Verdepfleger, für leichtes Pferdewerk per sofort gesucht. Näheres zu erfragen bei Andreas Schmeier, Depot-führer, Karlsruhe, Dordstr. 86 R. Telefon 5895.

Auto-Monteur - in Verlehen- und Kfz-Reparaturen ver-traut. Führerstr. K. 8, 80, bei Firma Bens tätig, sucht Stelle als Garagemeister. Angebote unter Nr. 35086 an die Bad. Presse.

Alleinmädchen - das bereit ist, sich zum sof. Eintritt gegen guten Lohn zu stellen. Frau Stoll, Stefanienstr. 38, 15037

Alleinmädchen - ver. sof. od. später gesucht. Kaufmännischer Leiter, Trübner (Waden) 3504a

Alleinmädchen - das kochen kann in st. Haus, mit 2 Kindern, 15. August gesucht, 15057

Mädchen 11. Haus-über auf sof. ges. Nur sehr tüchtige, welche zu Hause mög-lichst können, wollen sich melden. Montag nachm. und Dienstag morgen bei Frau E. Hübner, Wilsdorfstr. 1.

Mädchen - für Küche und Haushalt bei guter Bezahlung per 15. August oder 1. Sep-tember gesucht, 15057

Hausmädchen - gesucht, guter Lohn und gute Verpflegung zuge-sichert. „Sur alten Weibens“, Durlach, Kronenstr. 6, bei Becker. A16011

Mädchen - für Küche und Haushalt, guter Lohn u. gute Ver-pflegung zuge-sichert. Frau Siegel, Karlsruherstr. 8, A16010

Mädchen - für Hausarbeiten und etwas Kochen nach Verpflegung in kleinen Haushalt gesucht. Nä-heres Karlsruhe, Stein-strasse 11, 2. Etod, 15226

Stellengeluche - weiterer, erfahrener Dreher (gelernter Mechaniker), sucht auswärtsweises Beschäftigung. Zu erfragen unter Nr. 33150 in der Ba-dischen Presse.

Buchbinder - 18 Jahre alt, mit abge-schlossener Lehre und Gesellenbrief, sucht bei möglichen Anbänden Anfangsstelle. Angebote an Erich, Ju-gendparade, Erdbrun-nenstrasse 5, erb. 15029

Wohnungstausch! - Geboten wird in Karlsruhe, Stadtzentrum, mo-derne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad etc. Ge-sucht wird in Köln gleichwertige evtl. 4-Zim-mer-Wohnung, auch Saal. Offerten unter Nr. 3500a an die Badische Presse.

gut möbliertes Zimmer, eventl. Wohn- u. Schlaf-immer. Nähe Haupt-bahnhof benannt. Angebote unter Nr. 33128 an die „Badische Presse“.

Zwei möblierte Zimmer - mit oder ohne Küchen-geheer, aber auch als einzeln. Zimmer, in schöner, gesunder Lage, evtl. evtl. auch sofort zu vermieten. Belfortstr. 6, 2. Etod. Zimmer mit Bett an solid. Arbeiter zu verm. Kreuzstr. 16, A15940

Zu vermieten - Grobe, belle Lager- oder Arbeits-Räume - in massiv gebaut. Indust-gebäude, Näh. Hauptstr. 31, 2 Et. Erbsenstr. 31, 2 Et.

Zimmer - Gut möbl. Zimmer evtl. mit voller Verpfle-gung, für 2 Personen, evtl. 2 Betten, sof. zu vermieten. A15867

Zimmer - Gut möbl. Zimmer evtl. mit voller Verpfle-gung, für 2 Personen, evtl. 2 Betten, sof. zu vermieten. A15965

Zimmer - Gut möbl. Zimmer evtl. mit voller Verpfle-gung, für 2 Personen, evtl. 2 Betten, sof. zu vermieten. A15883

Lagerhaus - massiv und neuerbaut mit Gleisanschluss, elektrischem Licht, Wasser, Caragen etc. im Industriegelände Oberfeldstrasse gelegen, auch für kleinere Fabrikationszweige geeignet, sofort oder später zu vermieten. Interessenten erbeten unter Nr. 15204 an die Bad. Presse.

Lagerplatz - im Industriegelände Oberfeldstrasse, ca. 5000 qm mit Gleisanschluss, gedeckten Schuppen für Waren, Inhab. dreifach am Anfalligkeits, sof. od. später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Interessenten erbeten unter Nr. 15206 an die „Badische Presse“.

Mietgeluche - 4-5 3-Wohnung - beschlagnahmefrei, evtl. gegen Pfand, mög-lichst gegen Brutto-entlastung gesucht. Ange-bote unter Nr. 33141 an die Badische Presse.

Raum - zum Einrichten eines Wohnzimmers ge-lucht. Angebot unter Nr. 33142 an die Badische Presse.

Wohnungstausch - 4 bis 5 Zimmer-Wohnung - geg. Friedensmiete. An-gabote unter Nr. 33160 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer - evtl. mit Küche, ge-lucht. Angebot unter Nr. 33144 an die Badische Presse.

Räumlichkeiten - ca. 120 qm, im ganzen oder geteilt, zum Ab-laden von Verblammungen geeig-net, Angebot unter Nr. 33099 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Franklin, berufstätig, sucht für sofort oder 15. August ungenutztes

Rugmi.

Roman von Konrad Waldhufen.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

14. Fortsetzung. „Das halte ich nicht mehr aus“, brach Reginald los...

Jammeln und auf andere Gedanken zu kommen, Reginald wies den Vorschlag weit von sich. Er müsse zur Stelle sein...

Wenige Tage schifften sich die Freunde in Bombay nach England ein. Neues Kapitel. Leutar, die Hauptstadt des gleichnamigen Königreiches...

Versicherung ist Vertrauenssache! GERLING KONZERN. Bisher bei uns beantragte Lebensvers.-Summe 566 Millionen Mark.

Piano zu besonders günstigen Bedingungen. Lang Kaiserstraße 167.

Bei Bedarf in Tapeten, Linoleum, Leisten etc. S. Durand, Douglasstraße 26.

Kohlenherde, Gasbackherde, Gaskocher. A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 32.

Ungeziefervertilgungsinstitut Mars. Leopoldstraße 33.

Wir verpflichten uns, in schriftlicher Garantie zur restlosen Beseitigung von sämtlichen Ungeziefern...

Besseres Wohn- und Geschäftshaus in bester Lage mit ca. 150-200 qm Parterre...

9:24 Ps. Adler-Sechssitzer gebraucht, einschl. allen Schikanen, neuwertig...

Motorrad mit Seitenwagen. Betriebes-Wandrer. Glänzend erhalten und Käufer!...

Besuchen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse das Baubund-Möbelhaus. Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz.

Klubmöbel in Leder und Stoff. Schreiebstühle, Speisestühle. E. Schütz, tel. 2498, Karlsruhe.

APFELWEIN in sozial. Qualität. Heinrich Lay, Kelterei, Seffelnstraße 15.

Makulatur-Papier. In und außer dem Hause. Ankauf und Verkauf.

Graetzor Elektro-, Heiz- und Kochgeräte. Bügeleisen, Kocher, Kaffee- u. Teemaschinen.

Auf Teilzahlung gegen bequeme wöchentliche Ratezahlung. Anzüge und Kostüme.

Schlafzimmer-Bilder. Credit. and dieser sogar langfristige, also außerordentlich große Zahlungsverleicherung...

Polieren, Beizen, Reparaturen. Amalienstr. 12, III, Gansmann.

Zahnpflege und Sport. Erfreulicherweise drückt sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß wir die Schädigungen unseres beruflichen Lebens...

